

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugss.-Preis:
In Wiesbaden und den Landorten mit Zweig-
Expeditionen 1 M. 50 Pfg., durch die Post
1 M. 60 Pfg. für das Vierteljahr.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Einzeigen-Preis:

Die einspalige Petitzelle für locale Anzeigen
15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf. —
Reclamen die Petitzelle für Wiesbaden 50 Pf.,
für Auswärts 75 Pf.

No. 112.

Montag, den 7. Januar

1892.

-o- Eine Katholiken-Gesammtung.

auf der Tagesordnung der Volkschul-Gesetz-Verhandlung stand, was auf gestern Nachmittag 3 Uhr in der "Münzstätte" einberufen. Hier dieser Zeit war der ganze Saal dicht besetzt. Es waren aus viele Männer, namentlich auch katholische Geistliche, aus der näheren und ferneren Umgebung unserer Stadt, insbesondere aus den Kreise und Mainlagen erschienen. Die Versammlung wurde alsbald nach der bestimmten Zeit von Herrn Rechtsanwalt Kellerhoff hier eröffnet, welcher berichtigte, daß seit einigen Wochen unser Vaterland ein Kampf durchstehe, wie man ihn seit den Tagen der Kulturrevolution nicht erlebt habe, ein Kampf um die Volkschule. Das Jedermann der betreffenden Gesetzes-Vorlage wolle Interessengegenstände, wäre natürlich, dem durch dieselbe wert entzündeten, was das Theuerste, was uns der Himmel anbietet, ergragen werden solle. Diese Versammlung sollte nun darlegen, was die Katholiken von dieser Vorlage zu erwarten hätten. Auf Vorstellung des Herrn Kellerhoff wurde Herr Stadtvorsteher Oberbergtreiber Füning als einer Vorlesenden ernannt, welcher für das Beratungsamt, und Herrn Stadtpfarrer, Prälat Dr. Keller das Wort gebe. Redner wurde zum andern auf das Sprichwort hin, "Wer die Jugend hat, der hat die Zukunft". Sehr aber die Jugend dem lieben Gott, dann gehöre auch die Zukunft dem lieben Gott. Jedekelbte aber wie es wäre, wenn die Jugend nicht mehr dem lieben Gott gehöre, möge sich Jeder selbst antun. Jedekelbten hätten die christlichen Männer alles Interesse daran, daß die Söhne Gottes in dieser großen Krise gewahrt werde. Da Söhne aber, bei die Sothe der Konfessionschule, für die Versammlung hande es sich nicht um das ganze Geschlecht, denn ein Geschlecht von 150 Paragogen durchzuspielen, würde Studien beanspruchen, fordern um die Punkte, welche die Religion des Christentums vorrangigster vertrübten, zunächst um genauerer Kenntniß oder Konfessionschulen. Bei uns in Potsdam habe sich die Gewohheit herausgebildet, die man vielfach als Geist verstand, die Kinder verschiedener Glaubensrichtungen vereinigt wurden und vereint werden müßten, auch an den Toren, wo es richtiger wäre, Konfessionschulen einzurichten. V. B. hier in Wiesbaden, wo mehr als 40 katholische Lehrer wohlen, sollte es leicht Konfessionschulen zu errichten und doch achtliche Schulen einzurichten. Die Nord-Wissensschulen sollen feierlich und überaus geschmückt werden, aber wegen der Katholiken Stellung nehmen sollten, das seien die Zuviel-Wissensschulen, welche forderten, daß die Kinder der verschiedenen Konfessionen zusammen unterrichtet werden müßten. Auf die Reden in der protestantischen Versammlung in der Alten Halle (siehe Abendblatt vom 2. Februar) auf die Reden d. J. naher eingehend, bestonte Herr Dr. Keller. Ob gerade Herr Gehemeister Regierungsrath von Reichenau der geeignete Mann gewesen sei, gegen den Gesetz-entwurf zu treten, müsse billig bewegt sein. Er wäre schwerlich in einer Volkschule erzeugt worden, er habe schwerlich jemals Einsicht von dem Sinn einer Volkschule genommen und niemals eine Kinder in einer solche gesetzt. Es sei somit zu beweisen, daß es ein ehrwürdiger Mund gewesen, der das Wort ergerufen habe. Sich gegen die eingehenden Ausführungen des Herrn von Reichenauwendend, meinte Redner, daß die Katholiken weit entfernt wären, den christlichen Volk auferneureieren zu wollen, wäre es konfessionell stund, dann müßte man Gott dafür auf den Kreuzen loben. Aber siehe wahr man doch katholisch getrennt mitsieht, nicht klos in die Kirche, sondern auch in der Schule. Der konfessionelle Wohlzuge sei jetzt jedes Tag auf's Neue. Soziald. der Religionsunterricht beginne, beiße es, die Katholiken rechts die Predigten amts. Die Scheidung sei doch zuträglicher der Beginn der Schule, als wenn sie sich jeden Tag wiederholte. Das auch den katholischen Feiertagen, an denen die evangelischen Kinder in die Schule müssen, als Auszugsfesttagen führen, davon hätte erst wie der lezte Aschermittwoch ein Beispiel gegeben. Gegenüber der Behauptung des Herrn von Reichenau, daß die konfessionellen Schulen den Haß gegen Andergläubige nähre, wie man

es dort sehe, wo die Trennung von Jugend auf besteht, wie Herr Dr. Küller auf die rheinischen Städte, wo es fast keine protestantische ungestrichelte wäre, wie hier und wo es fast keine katholische wäre, nicht aus dem Kriegsfeste händen, sondern wo es mindestens so sichtlich ausgehe in den Gegenen, wo man Simonskloster haben. Die Nächtheit der Beobachtung des Herrn von Reichenau, daß zwei seit noch lebende katholische Bischöfe durch die Simultanschule durchgegangen seien, sollte darin gesetztbleiben, daß zuletzt zugesagt werden. Der Überberichtung wachten doch auch die Katholiken nicht schuldig, daß sie sagten, alle Kinder, die aus der Simultanschule hervorgehen, sind nichtkatholisch. Ein erbraver Lehrer wäre, da würden auch gute Erfolge erzielt, gerade wie es vollendetster Künster einer unvollkommenen Instrument ist, das herzlichsten Töre entlockt und ein Stranier auf dem vollkommenen Instrumente zu Mangelhaftes setzte. Herr von Reichenau hätte auch beworben gehabt, die Pausauer hätten ein besonderes Vertrödel auf die Simultanschule durch eine Entscheidung des Kaisers Wilhelm I., welcher auf einen Antrag des Bischofs von Limburg erklärt habe, daß von dieser Einrichtung keiner im Vermöhlung noch im Gelehrte etwasänder herkomme. Das kleine schwierößige, wenn über Herrn von Reichenau die Berathung gekommen wäre, dann würde die rechte Bedeutung nicht anstreben. Es werde eine Zeit kommen, in welcher die Dinge, welche der Bischof von Koerl Wilhelm in dieser Angelegenheit geweilt, veröffentlicht würden; man habe Gründe, die Dinge noch nicht zu veröffentlichen.

Benn die Simultanschule geblieben, so wäre es nicht die persönliche Übereinstimmung des Kaisers gewesen, vielmehr hätten ganz andere Einflüsse gegen den Antrag gehandelt gemacht. Zu ganz breiten befinden Konfessionskämpfen, die Mischschulen, nur in jener verhindernden Widerstand, das man sagen könnte, eines beiliegenden preußischen Siedl mit Ausnahme Roßjans. Wenn sich Herr von Reichenau auf die guten alten preußischen Traditionen berufen wolle, dann müsse er für die Konfessionskämpfen eintreten. Sei es eine neue preußische, erst Bismarck's Tradition, daß die Geistlichen von der Aufsicht in der Schule entsezt werden. Was Herr Sch.-Raith von Reichenau gesagt, daß die Kirchenkollegien, was erst im Jahre 1872 entstanden, das wollen man doch nicht alte preußische Traditionen nennen. Wenn Herr von Reichenau in dem Schulen seiner Heide so leichts betrachtet, daß es dem Schleg nicht unter den Tisch falle und in Preussland Cultusamt mit verantwortlichen Rollen eintrete, es an der Zeit wäre, die alte katholische Sphäre zu erhalten, auf der geschrieben steht: Kampf gegen ultramontanen Herthaß und Hammann. Ich nehme sich dieser Schluss gewissermaßen der ganzen Rede, in welcher der Befürchtung, daß dieser Frieden gefordert werden könnte, geprägt wäre, mehrfach als, zumal darin gerade zum Kampf gegen den Ultramontanismus aufgefordert wurde. Von Herrn Sch.-Raith ist die katholische Kirche gerade unter Rossjanscher Hoheit weit entfernt gewesen, sie wäre zufrieden gewesen, daß man ihr das Leben nicht ganz ausgeschlossen habe. Man könnte nur sagen, daß die katholische Kirche einen Kampf für ihr gutes Recht, für ihren Stand und ihren Gott. Bei Predigtrede der Rev. des Herrn Sch.-Raith wendet sich Herr Prälat Dr. Küller insbesondere gegen die Schädigung der einförmigen Schule, in welcher z. B. ein Lehrer 4 Abteilungen in einem Klassenraum unterrichte, daß die eine Abteilung streibe, die andere lese, die dritte redne und die vierte sich prägele. Eine Erne solche Beobachtung, die sich nicht wider anzulassen lohne und jeden Lehrer belästige, müsse man entschieden protestieren. Zur Zeit der Jugend des Herrn Kühl waren von den Simultanschulen Schulen die weitaus größte Mehrzahl einzufassende Schulen gewesen und es wäre ein schwerer Vorwurf gegen die Gesetzgebung, gegen die Regierung und das Volk von 1817, wenn man behaupten wollte, diese Schulen hätten ihre Aufgabe nicht lösen können. Der Vorbehalt der Konfessionskunde liege klar auf der Hand. Er gebe die Möglichkeit einer ganz anderen Erziehung als in der gemischtten Schule. Die Erziehung in der Konfessionskunde sei leichter und nur da möglich, den ganzen Unterricht von der Religion durchdringen zu lassen, während in der gemischtten Schule

der Lehrer seinem Gefühl zwang anzuhalten müsse, um so nicht auf die Religion zu kommen. Wenn die Geisterkraft schlägt demnächst mit das Gesetz auf dem märtyrischen Sande geschlagen werde, dann wird des die Katholiken mit den Kreuzfahrern, die um das Grab Christi gekämpft, anstrengen: Gott sei es, und wenn Gott es will, dann wollen wir es auch!“ Damit sprach Herr Professor Dr. Reiter seine 1½ stündige Rede, welche des Lästers von langanhaltendem Beifall unterbrochen wurde. Sodann betrat, summiert beginnend, Herr Reichstags- und Landtags-Abgeordneter Dr. Lieber - Kamberg die Redebühne, damit für den fremden Empfang nach beschäftigt sich zunächst mit den Reden in der „Käfer-Halle“. Er sagt, die alten Röslauer eroberten Widerstand gegen die Behauptung, auf der Raff. ohne Hilfe gehandelt: „Ampel gegen den ultramontanen Herzschlag und Attentat.“ Ganz gut wäre es ja den Katholiken nicht gegangen, wenigstens nicht an allen Seiten, aber eben wahr ist es ja, daß als der letzte Röslauer Herzögl. für das Volk wohl seiner katholischen Untertanen befreit gewesen wäre, er in erster Linie den Dok der liberalen Partei auf sich neigen hätte. Die katholischen Röslauer bevorzugen den verschwiegenen Kürzen doch leidlich ein dankbares Ausenden. Herr Oberlehrer Bühl habe kluge darüber geführt, daß er eine hochwerte Person der Wissenschaft, den Professor Mommsen, ein bisschen angegriffen habe und zwar zu Gunsten eines ausländischen Blauäugens genossen. Er habe den Professor Mommsen angegriffen und zwar mit Recht im Interesse des Rösl. Alterthumsvereins und seines verehrten Conservators, des Herrn Oberst v. Cobain, den Mommsen schlecht gemacht, wo er ihn genannt, den Mommsen gezeichnet habe und wo er ihn angeschlagen, nicht genannt habe. Wenn man die Gegner der konfessionellen Schule höre, so könne man glauben, im ganzen Lande wüten Röslauer-Mitschulen entgegen und dies sei gelschenk unter voller Zustimmung aller Beteiligten vom Anfang an bis auf den heutigen Tag. Die Wahlheit liege aber in den Händen des Röslauerischen und Preußischen Regierung zu Tage. Niedermann könne sie finden, wenn er nur wolle. Er greife aus vielen anderen Dingen das Röslauer General-Edict von 1857 ab Nr. 47077, das log. Prälatengeneral heraus. Dieses Auktionsblatt befasse, es befindet im Herzogtum Sachsen an 704 Schulorten resp. Bezirken 1000 Schulen. Von diesen 100 Schulorten hätten 654 ungemeinste, sei es katholische oder evangelische Schulen, also heinrich 29 rölt., und das im Jahre 1857 nach 15jähriger Herrschaft des Schul-Edicts. Nur knapp 7 vsl. der Schulorte hätten damals Mitbischöfen gehabt. Die Wahrheit ist, daß 40 Jahre nach Inkrafttreten des Edicts in 7 vsl. Schulorten nur 17 vsl. Mitbischöfen gewesen wären. Noch nicht der 5. Theil waren Mitschulen und noch nicht der 10. Theil aller Schulbezirke hielten Mitbischöfen und da spreche man immer der denkbaren ungewöhnlichen Simultanitätsfälle und von dem Viehdingende des Röslauerischen Volkes. Erst kurzlich in Berlin in der Volksschul-Commission hätte man behauptet, das Edict sei entstanden unter Zustimmung aller Bischöbeln, die beiden katholischen Bischöfe hätten an seiner Wiege Bathen gesetzten und niemals sei es jemand eingefallen, dogmatisches Widertrüpf zu erheben. Erst der dritte Bischof und der erst ganz spät, bald angefangen, daran zu nennen. Das sei eine Verstellung des alten Raff. Schulstreis, wenn man behaupten wolle, erst seit den über Jahren hätte die ultramontane Partei die Simultanialschule zum Auftritts-Begrenzungsmaß gewacht. Er, Niederer, hätte daran in der Commission erklart, von Allem, was über die Geschichte des Edicts gesagt werden wäre, sei nur eine Finte wahr, daß das Edict im Jahre 1817 erlassen worden sei, alles Andere wäre nicht wahr. Das Schönste an der Bishöflichkeit wäre, daß erst 10 Jahre nach Erlass des Edicts ein katholischer Bischof in Limburg die Stuhl bestiegten. Die damaligen Biocene und zahlreichen Katholiken hätten Widerstand erhoben. Man könnte logen aus der Staatsgeschichte herauslöfern, daß das Edict nicht rechtsbehindert sei, denn 1816 sei die Constitution eingeführt, 1817 das Edict erlassen und erst viel später, im Jahre 1818 die Stände zum erstenmale verfassmt. Die Raff. Herrrenband habe sich einstimmig gegen das Edict ausgesprochen. Auch das sei unzutreffend, man sage, das Edict ginge zur Errichtung von Mitschulen in confessionell gemischten Orten. Das, auch das Edict Konfessionschulen

Waddekrull

五
五

Woman von Sennar

(22. Articulation.)

Ich hatte anfänglich keine Neigung, auf das Anerbieten einzugehen. Aber meine Mutter, die offenbar daselbst durch ihre Berichte an ihren Bruder erst veranlaßt hatte und sich nach einer Wiederannäherung an die Familie sehnte, soweit solche ohne Demuthshaltung geschehen konnte, befand mit eigenfinniger Zärtlichkeit darauf, und da ich keine besseren Aussichten hatte, die ich ihr hätte entgegenstellen können, mußte ich mich wohl fühlen. So kam ich nach Alsfeld und wurde im Hause meines reichen Onkels angestellt. Mein Posten war der einer Kassiererin in dem Detailgeschäft, das die Firma neben ihrer Fabrikunternehmungen gleichfalls betrieb. Ich hatte Anfangs viel Mühe, mich in die mir fremde Thätigkeit unter sachverständiger Leitung allmählich einzulegen, fand mich aber bald in meinem Beruf und konnte mir nicht verscherben, daß derselbe mir neben einträglicherem Gehalt vor Aalem auch den Vortheil gewährte, mich von jeder Verprüfung mit jungen und alten Herrn fern zu halten, die mir in einer früheren Stellung so oft zur Last gefallen waren. Mein Bartgefühl auf's Nächstes und Nachstotschleide verlegt hatten. Ich hatte hier nur mit den Angestellten zu verkehren, und die männlichen Glieder unter denselben hatten es bald herausgebracht, daß bei mir jede Bemühung vergeblich war, und daß ich als Nicht-allmächtigen Obers nicht lange würde mit mir waffen können, mochten sie auch wütend fürchten. So liegen sie mich den ersten erfolglosen Versuchen in Ruhe, und ich

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, den 7. März, Abends 8 Uhr:
98. Abonnements-Concert
 des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters
 Herrn **Löstner**.
 Programm:
 1. Bariatsky-Marsch Job. Strauss.
 2. Ouvertüre zu „Der erste Glückstag“ Anker.
 3. Rêverie Vieuxtemps.
 4. Von der Börse, Polka Joh. Strauss.
 5. Finale aus „Zampa“ Herold.
 6. Serenade (Streichquartett) Haydn.
 7. Potpourri aus „Carmen“ Bizet.
 8. Estudiantina-Walzer Waldteufel.

Strohhüte

zum Volchen, Färben u. Haarinnern werden jetzt angenommen und billig und prompt geliefert. Die neuesten Modelle seien zur ges. Ansicht.

Strohhutsfabrik
Petitjean frères,
 9. Tannustraße 9.

Korsetten,

ganz vorzüglich sitzend,
 in den besten bewährtesten Fabrikaten, empfehle ich in enormer Auswahl
 zu ausserordentlich billigen Preisen.

W. Thomas,
 Webergasse 6,
 zweiter Laden, Eingang Kleine Burgstrasse.

330

Die so rasch beliebt geworbenen präservirten
 Gemüse-Tabletten für ca. 8 Portionen, als:
 Würling 30 Pf., Weinkraut 18 Pf., Karotten
 18 Pf., Winterkohl (Grünkohl) 26 Pf., Rosenkohl
 65 Pf., Pfütterkohlen 35 Pf. sind bei mindestens
 gleicher Güte billiger als frische Gemüse. Vor-
 rathig bei **A. Mollath**, Michelsberg 14. 4202

Ein grosser Posten
englischer Gardinen

in weiss und crème, nur gute Qualitäten,
 werden unter Preis abgegeben.

Gebrüder Rosenthal,
 39. Langgasse 39.

Alleiniger Inh.: Gust. Rosenthal.

224

Sämtliche Suppentafeln u. Erbswürste
 nur in frischster Waare. Besonders empfohlen
 als hochfein, pikant u. kräftig schmeckend: Spots-
 Suppe 20 Pf., Kaiser-Suppe 30 Pf., ausreichend für
 ca. sechs Portionen. 4203

A. Mollath, Michelsberg 14.

Umtausch bereitwilligst gestaltet.

Langgasse 35,
 vis-à-vis dem Adler.

Mit Eröffnung unseres Sortiments-Geschäfts in

Manufactur-, Weisswaaren, Tricotagen, Wäsche u. Ausstattungen

erlauben wir uns einem werthen Publikum der Stadt und Umgegend eine wirklich billige **Bezugs-Quelle** zu empfehlen, da es uns möglich war, **größere Massen-Einkäufe zu billigen Preisen** an uns zu bringen.

Unser Prinzip ist, nur **prima Waare** zu führen, bei stets **prompter Bedienung**.

Jede Uebervorteilung ist ausgeschlossen, da sämtliche Waaren mit festem Preis verzeichnet sind.

Um geneigten wohlwollenden Besuch bittend, zeichnen

Geschäfts-Eröffnung.

Wiesbaden,
J. Laskow & Cie.

Langgasse 35,
 vis-à-vis dem Adler.

Streng feste Preise. — Streng feste Preise.

Hochachtungsvoll
J. Laskow & Cie.

Umtausch bereitwilligst gestaltet.

Nächste, günstigste Ziehung 15.—17. März.

Grosse Rheingauer Lotterie.

1 Mk. das
Loos, 11 Loose
10 Mk.

4031 Gewinne i. W. von **105,000 Mk.**
Haupttreffer: **15,000 (12,000 Mk. haar.) 5000, 3000,**
 3 mal 1000 Mk.
 Original-Loose à 1 Mk., 11 St. 10 Mk. bei
F. de Fallois, 10. Langgasse 10.

3949

Altdruckbilder,

Altdrucke, Photo- u. Chromolithographien, Haussegen,
 Rahmen u. lebhaft illustriert

Beyenbach's Kunst-Verlag.
 Catalogus und Preisverzeichnisse gratis und franco.

Emaillirte Kochgeschirre
 und Ächengeräthe.

Aufsatz eines Artikels im Tagblatt (Abendblatt vom 5. März). Vergütung durch den Gebrauch emaillirter Kochgeschirre betreffend. Diese meinten wertvollen Kundschafft zur Nachricht, daß ich schon seit 8 Jahren und zwanzig am höchsten Platze, die mit Schlagware verschiedenen Geschirre der berühmten Fabrik **Lebamann, Amberg**, verkaufe, daß die Emaile dieser Geschirre feiner und dichtigste Beimischungen enthalte, dieselben beim Gebrauch unveränderlich bleiben und durch feinerst Säuren angegriffen werden, so daß solche zu jeder Speisebereitung verwendet werden können. Allein berühmte Chemiker und staatliche Untersuchungs-Stationen können die mir eingeschickten werden, welche beweisen, daß die Geschirre Qualität aus Sparlampenröhren aus Bogoren und ähnlichen Geschirren zu beschaffen.

Wilhelm Dorn,
 Spengler und Installateur,
 3. Schwabacherstraße 3.

Zwei aufbaum-polierte Bettstellen mit Sprung-
 rahmen, Mohairmatratzen, solid gearbeitet, sind sehr
 billig zu verkaufen bei
J. Linkenbach, Tapezierer, Nerostraße 35/37.

Rentables Haus wird mit
15,000 Mk. Anzahlung zu
kaufen gesucht.

Agenten verden. Ausführliche Offerten sub **F. H. 354**
 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

16—20,000 Mk. gegen gute 2. Hypothek zu vergeben durch
Lud. Winkler, Tannustraße 2, 2. Et.

Gute 2. Hypothek v. 9000 Mk. soll m. 10 % Nachl.,
 w. Auswander. b. Sicherh., abg. w. Briefe u. **M. G.**
 an **Hudolf Mosse, Frankfurt a. M.** (F. a. 33/3) 39

Paden

in der Wilhelmstraße zu mieten gefunden. Off. n. **M. S. 1221**
 an den Tagbl.-Verlag.

Ein älterer Beamter sucht einen Posten als
 Privatsekretär oder Buchhalter. Näh. zu erfragen
 in der Keppel & Müller'schen Buchhandlung. 4210

Ein junger tüchtiger Kaufmann wünscht, daß ihn sein
 Geschäft nicht vollständig in Aufbruch nimmt, die Stelle
 eines Privat-Sekretärs oder Buchhalters zu übernehmen.
 Ges. off. sub **M. W. 303** an den Tagbl.-Verlag.

Rehrling gegen Salair

für ein großes Teppich- und Möbelstoff-Geschäft ein groß für
 Mainz gehucht. Brief unter **Z. W. 162** an den Tagbl.-Verlag
 erbeten.

Eine nacht. Planstift w. noch einige Schülerinnen angew.
 Näh. in der Mittelstraße, von Herrn **E. Wagner**, Langgasse 9.

Kursus für Buchbinder- u. Cartonnage-Arbeiten
 in der Industrie- und Kunstabwerkschule

für Frauen und Töchter,
 Friedhofstraße 20, 2 (früher Reugeler 1).

Bei genüg. Beteiligung beginnt am 10. März ein vierwöchentl.
 Kursus für obige Arbeiter.

Ankunft und Anmeldung bei der Vorsteherin

W. H. Ridder.

Umzüge per Federrolle werden übernommen, unter
 Garantie in bekannter Sorgfalt ausgeführt
 von Schneider **H. Haas, Albrechtstraße 7.**

Verpätet.

Darf ich Brief direct an Sie senden, Fräulein **L.?** Bitte Antw.
 wort durch dieses Blatt. Eile.

Dankdagung.

Allen Denen, welche uns so warme Theilnahme bezeugten
 bei dem herben Verlust unsres lieben Kindes, für die vielen
 Kränz- und Blumenpenden, sowie Denen, welche es zur
 letzten Ruhe begleiteten, unseres tiefschätzlichen Dank.

Johann Wörderer,
 Dr. Prosthetenbegeyer.

Berwandten und Freunden geben wir schwererfüllt die Nachricht, daß unser lieber Bruder
 und Onkel,

Dr. Robert Weber,

Generalarzt a. D. in Wiesbaden,

nach kurzem Kranksein im Alter von 71 Jahren heute früh sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3½ Uhr von der Leichenhalle des alten
 Friedhofes nach dem neuen Friedhof statt.

Nottlebende (Harz), den 5. März 1892.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau **Dr. Niemann,**
 geb. **Weber.**

4272

Geschäfts-Eröffnung.

Wiesbaden,
J. Laskow & Cie.

Langgasse 35,
 vis-à-vis dem Adler.